Etwas stimmt da nicht...

Autor(en): **Christen, Hanns u:**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 30: **Das Zitat**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eidgenessischi Trilogie

(Obwaldner Mundart)

Patriotismus, konkret

Zum 1. Aigstä

Eischirr
redfuil
und verlägä –
was mer redt, das hed mer gä –
mid Redä
tuesch keis Bai verrodä
hechstens aber dich vergä.
Ich blybä drum
dä won ich bi:
eischirr
redfuil
nid hischd und ai nid hott
vo Huis uis
stagä und e Patriot.

Und Heimat?

Gspässig: wenn ich im Obwaldnerditsch s Word «Heimat» is Muil nimä, teents grad wie nes Jodellied, wo si Text amene ditschä «Heimatlied» vertleent hed. Es teent nach Import, nach Fremdi, nach «Heimat, deine Sterne ...» Ich muess sprachlich en Umwäg machä, wenn ich da anä will cho, wo n ich das gfindä, was d Wermi hed vo drheimä, dr Gruch vonere Stubä, vo Waldbodä und vonere Gass, a dere dr Beck s Brod bached, dr Chupferschmid s Chupfer abgleschd und d Hebamm die suiber Wesch a d Sunnä und i Wind ghänkd hed – hit hends dert e Parkplatz gmachd. Villicht gfänd ich das drheimä amene Bachbord, womer friener vo Hand gfisched hend, hit hedmr da Bach korrigierd, oder i dr Chilägass, womr die erstä Epfel abbegschittled hend, mr hed dä Baim umta. Es cha aber ai dr gäch Schlittelhang sy, zwisched em Eywald und am Landebärg, womr dr Datteri ubercho hed, wemmer nachem Ynachtä bim Schlittlä am Klärli bigägnet isch, vo dem mr i dr Nachd träimt hed. Hit isch dä Schlittelwäg undere Umfaarigsstraass verschwundä. Aber fir all das chan ich das Wort «Heimat» nid bruichä. I ysere Spraach gids aber es Heimet. Das Heimet chan aber stotzig sy, strytbar und ooni Sichd uf die säbä Bärgä, womer eister mit eme Abigrot abbildet. Es cha eim aber ai das Word z Sinn cho, wemmer e Fäldwäg gad und nach vilä Jaarä undereinisch wider amene Mändsch bigägnet um däm umä s eim ai hit nu wool isch. Da redt mr aber ai nid vo Heimat, da isch mr eifach drheimä ...

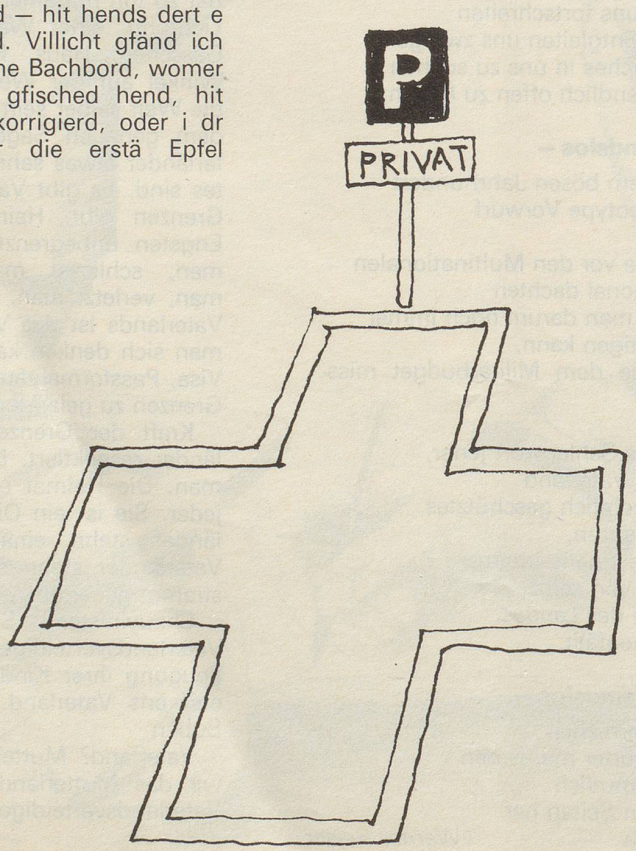
Aber s Vaterland?

Vatterland und Schwyzerpass,
Vatterland und Kaffeejass,
Vatterland und Frankäkurs,
Vatterland und Bier zum Durschd,
Vatterland und Bankgheimnis,
Vatterland und Bodäprys,
Vatterland und Aitobaan,
Vatterland und Schwyzerpsalm.

Vaterland, was rufst du mir?

Mier hend dr Dienschdwäg
und Formular drfir!

Julian Dillier



Etwas stimmt da nicht ...

Das Vaterland ist, gemäss dem Text des in Basel so beliebten Wettsteinmarsches, hoch und hehr. Da alle anderen Schweizer immer nur von «z Basel dunde» reden, muss für die anderen Schweizer das Basler Vaterland tiefer und deshalb auch weniger hehr sein. Für die Basler wiederum muss das Vaterland Schweiz, jenseits des Juras gelegen und deshalb weit hinter den Bergen, höher sein als das eigene. Dasselbe ist jedoch nicht der Fall. In Basel spricht man von der Schweiz nicht mit Hochgefühl, sondern meist mit Herablassung. Irgend etwas stimmt daher in Basel nicht mit dem Vaterland.

Heimat ist dort, wo man seinen Hut aufhängt, ohne dass er einem sofort als etwas Exotisches gestohlen wird, weil er anders aussieht als die ortsüblichen Hüte. Da ich keine Hüte trage, bin ich also etwas Heimatloses. Hingegen trage ich mitunter einen Mantel, weil es in der Heimat so oft regnet. Der wird mir nicht als exotisches Souvenir gestohlen, so wie er aussieht. Den nimmt höchstens eine Putzfrau vom Haken, weil sie ihn für einen Putzlumpen hält. Diese Meinung von meinem Mantel ist eine falsche. Putzlümpen pflegen modischer zu sein als er.

Heimat ist aber auch jenes Land, das wir wegen seiner alpinen oder sonstwie landschaftlichen Schönheit bewundern und das wir deshalb durch Tausende von Seil- und anderen unnötigen Bahnen für die Bewunderer erschliessen, die dann dort in Betonklötzen wohnen und auf breiten Strassen herumrasen und sich von Hembörgern und kalifornischem Tomatenketchup ernähren, Coca-Cola und Liebfraumilch oder Amselfelder trinken und dazu schunkeln. Wenn man diese Heimat innig liebt, heisst das: Patriotismus. Ich habe den Eindruck: irgend etwas stimmt nicht mit der Heimat und dem Patriotismus ...

Hanns U. Christen